

## **Wohnungsbau der Nachkriegszeit in Deutschland**

**Schmidt, Friedrich**

**Berlin, [ca. 1928]**

Publikationen Zu 3 Baustoffe Und Bauweisen

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84081](#)

# **PUBLIKATIONEN zu 3 BAUSTOFFE UND BAUWEISEN**

---

## Seite

- |         |  |
|---------|--|
| 218     | Mörtelindustrie Groß-Berlin                          |
| 219     | Deutsche Kies-Industrie                              |
| 220—221 | Deutscher Kalk-Bund G. m. b. H.                      |
| 222     | Deutscher Zementbund G. m. b. H.                     |
| 223     | Ziegel im Wohnhausbau                                |
| 224—225 | Deutsche Linoleum-Werke A.-G.                        |
| 226     | Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft             |
| 227     | Philipp Holzmann A.-G.                               |
| 228     | Torkret Baugesellschaft                              |
| 229     | Europäisches Zollbau-Syndikat A.-G.                  |
| 230     | Perschünet Baugesellschaft für Kleinhausbau m. b. H. |
| 231     | Christoph & Unmack A.-G.                             |
| 232     | Höntsch & Co.  |
| 233     | Carl Flohr A.-G.                                     |

# Die Mörtelindustrie Groß-Berlins

Wenn man es heute in Groß-Berlin als eine Selbstverständlichkeit betrachtet, daß man auf telephonischen Anruf nach jeder gewünschten Stelle und in jeder benötigten Menge den erforderlichen Kalkmörtel angeliefert erhält, so wird man jedoch nicht immer davon unterrichtet sein, was für Einrichtungen notwendig sind und in Bereitschaft stehen, um dieser Selbstverständlichkeit zu genügen.

Die fabrikmäßige Herstellung des Mörtels und seine Anfuhr nach den einzelnen Bedarfs- und Verwendungsstellen hat eine Industrie hervorgerufen, über deren Umfang, wie auch über die Bedeutung in wirtschaftlicher Beziehung im nachstehenden einige Aufschlüsse gegeben werden sollen.

Der Umfang einer Industrie kann vielleicht am besten nach der Größe des in Benutzung befindlichen bzw. in Bereitschaft zu haltenden Grundbesitzes ausgedrückt werden. Man kann die heute von der Groß-Berliner Mörtelindustrie benutzten Grundstücke und Bodenflächen mit rund 70000 Quadratmeter beziffern.

Diese Grundstücke, welche zum Teil direkt an den großen Wasserstraßen, zum Teil in unmittelbarer Nähe von Straßen und Hafenanlagen sich befinden, stellen in Gemeinschaft mit den darauf errichteten Gebäuden für Fabrikation, Lager, Stallungen, Garagen, Ausladevorrichtungen, Krananlagen einen ansehnlichen Wert dar. Hierzu kommen noch die umfangreichen Anlagen für mechanische und elektrische Krafterzeugung und Nutzung. Außerdem gehören hierzu auch die im näheren Umkreis von Berlin, jedoch aber zum Teil außerhalb des Verwaltungsbezirkes Groß-Berlin liegenden Geländebesitzungen, die zum Teil genutzt, zum Teil in Bereitschaft sich befinden, und die insgesamt etwa 5500 Morgen umfassen.

Die wirtschaftliche Bedeutung wird am besten zu ermessen sein, wenn man aufzeigt, welche Einrichtungen bestehen, um die in der Einleitung geschilderte Selbstverständlichkeit zu ermöglichen.

Da ist das erste die Sandgewinnung, ohne Rücksicht darauf, ob sie außerhalb der Tore Berlins oder in direkter Nähe der Werke erfolgt. Die Zahl der bei der Sandgewinnung Beschäftigten ist mit ca. 180 Personen anzusetzen.

Die Gewinnung geschieht zum Teil mit der Hand, zum Teil mit Hilfe besonders konstruierter Bagger und Lademaschinen. Zur Beförderung des Gutes rollen etwa 10 Lokomotiven über eine 17000 m ausmachende Gleisanlage.

Für die Verladung des Gutes, soweit es außerhalb der Tore Berlins gewonnen wird, stehen besondere Einrichtungen zur Verfügung in Gestalt von Hafenanlagen, Ladebühnen usw.

Jetzt kommt der Transport des Gutes, und sind hierfür an eigenen und in Lohn fahrenden Dampfern ständig etwa fünf beschäftigt. An Schiffs Fahrzeugen, welche im Durchschnitt ein Fassungsvermögen von 300—340 Tonnen haben, sind 47 Stück im Dienst.

Für die Ausladung und Verarbeitung des Gutes auf den Werken werden insgesamt etwa 511 Personen beschäftigt. Hierzu kommt nun noch die Zahl der in den Handwerksbetrieben beschäftigten Personen, wobei in der Hauptsache folgende Gewerbe in Frage kommen:

Maschinenschlosser, Autoschlosser, Wagenschmiede, Beschlagschmiede, Dreher, Stellmacher, Tischler, Sattler, Maurer und Zimmerer.

Der andere zur Verarbeitung benötigte Stoff, der Stückkalk, welcher täglich in Groß-Berlin für die Zwecke der Mörtelwerke heranrollt, stellt einen Eisenbahnzug von etwa 60 Achsen dar.

# Die deutsche Kies-Industrie

Die Kies-Industrie wird vielfach falsch beurteilt, weil angenommen wird, daß zum Betriebe eines Kieswerkes Einrichtungen größeren Stils, im Gegensatz zu anderen Baustoff-Industrien, welche Fabrikate herstellen, nicht nötig seien. Es soll im nachstehenden nicht nur auf die Bedeutung der Kies-Industrie, sondern auch auf die großen Einrichtungen hingewiesen werden, die zur Inbetriebsetzung eines Kieswerkes erforderlich sind, wenn es den heutigen Ansprüchen genügen soll.

Die Kies-Industrie ist, seitdem der Betonbau sehr große Ausdehnung genommen hat und von Jahr zu Jahr erheblich an Umfang zunimmt, ein sehr wichtiger Zweig der Baustoffindustrie geworden, denn die Hauptbestandteile des Betons sind ja Kies. Die Kies-Industrie ist ziemlich gleichmäßig über ganz Deutschland verteilt und liefert in der Hauptsache den Bedarf des Inlandes. Nur im Westen des Reiches sind einige Werke, die Kies exportieren. Neben dem Betonbau wird noch der Straßenbau und die Eisenbahn zu den wichtigsten Verbrauchern gezählt.

Die Anforderungen, die an die Kies-Industrie gestellt werden, sind in den letzten Jahren grundverschieden gegen frühere Jahre geworden, weil die Abnehmer die Lieferungsfristen immer kürzer bemessen, und infolgedessen Einrichtungen getroffen werden mußten, die diesen Anforderungen entsprechen. Da es eine Unmöglichkeit ist, daß ein einzelner Grubenbetrieb allen diesen Anforderungen gerecht werden kann, haben sich in allen Teilen Deutschlands Verbände gebildet, die nunmehr in der Lage sind, nicht nur von heute auf morgen, sondern auch in bezug auf die Verschiedenheit des Materials alles Gewünschte auszuführen. Es würde zu weit führen, hier die Einrichtungen aller Verbände aufzuführen. Es soll nur an einem Beispiel vor Augen geführt werden, wie großzügige Einrichtungen heute eine moderne Kies-Industrie haben muß. In Berlin existiert der Verband „Verkaufsstelle Vereinigter Kies-Produzenten G. m. b. H.“. Dieser Verband verfügt über 10 große Dampfschwimmbagger, 8 Lokomotiven, 2 Dampfer, ca. 16000 t eigenen Schiffsraum, ca. 20 km Schienengleis, ca. 300 Loris, große Reparaturwerkstätten, eigene Schiffsbauerei, 700 Morgen eigenes Gelände, 1000 Morgen Pachtgelände und 5 Pachtstellen auf der Elbe und Oder. Welche Mengen mit diesen Einrichtungen täglich zu leisten sind, möge folgendes Bild veranschaulichen:

Es sind pro Tag, ohne Anstrengung, mit vorstehendem Apparat 6000 cbm Kies zu liefern; in Eisenbahnwagen umgerechnet, ergibt dies pro Tag 1000 Eisenbahnwagen à 10 t. Ein Güterzug enthält ungefähr 50 Eisenbahnwagen, so daß also pro Tag eine Kiesmenge geleistet werden kann, die einem Inhalt von 20 Güterzügen gleichkommen würde.

In Berlin stehen der Verkaufsstelle Vereinigter Kies-Produzenten G. m. b. H. eigene Krananlagen zur Verfügung, ebenso Lagerplätze in allen Gegenden von Berlin, so daß auch jede gewünschte Menge ab Lagerplatz und frei Baustellen von diesen Lagerplätzen aus geliefert werden kann.

# Der Kalk, das unentbehrlichste Stück im Bauwesen

Selten kann sich ein Stoff einer so mannigfaltigen Verwendung rühmen wie der Kalk. Die Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat ihm vorher nicht geahnte neue Möglichkeiten erschlossen; dennoch steht heute unter allen Verwendungarten immer noch diejenige im Vordergrunde, in der er schon vor Jahrtausenden eine Rolle spielte: Die Verwendung im Bauwesen.

„Der Kalk ist das allerunentbehrlichste Stück, welches bei dem Bauwesen erfordert wird.“ Dies Wort, 1784 von Krünitz geprägt, konnte schon in den frühesten Zeiten der Baugeschichte gesprochen sein und kann heute in gleichem, wenn nicht höherem Maße Anspruch auf Geltung erheben.

Der Primitivität der Völker der grauen Vorzeit — wir stehen in der Zeit 2—5000 Jahre v. Chr. — entspricht es, wenn sie zunächst den Kalkstein so, wie die Natur ihn bot, oder nur wenig verändert, d. h. roh bearbeitet, verwandten: Als Baustein für ihre Tempel, ihre Festungsmauern, ihre Burgen und Häuser. Dennoch erregen die kühnen Ausmaße, die Dauerhaftigkeit der vielfach ohne jedes Bindemittel errichteten Bauten unser Staunen und unsere Bewunderung. Auch heute noch erfreut sich der Rohkalkstein, quadermäßig behauen, wegen seiner Wetterfestigkeit bei Grundmauern oder steinmetzmäßig bearbeitet an der Schauseite der Häuser größter Beliebtheit, in Sonderheit natürlich in den Gegenen seines Vorkommens.

Der Krünitzsche Ausspruch betrifft indessen weniger diese Seite der Verwendung des Kalkes im Bauwesen. „Die vortrefflichsten Steine werden wenig Nutzen haben, wofern man nicht Kalk hätte und die Kunst verstände, sie durch einen aus demselben gemachten Mörtel auf eine dauerhafte Weise miteinander zu verbinden.“ Schon die Römer haben es, wie Ausgrabungen in der Trierer Gegend und viele noch heute erhaltene Bauten in Italien beweisen, verstanden, mit Hilfe des Kalkes einen Mörtel von ungewöhnlicher Härte und Dauerhaftigkeit herzustellen, wie er heute kaum wieder erreicht wird. Durch sie lernten die Germanen den Kalk und seine Verwendung im Bauwesen kennen. Kalkmörtel für Mauerfugen von Hochbauten ist heute noch ein vom Baumeister geschätztes Bindemittel. Je nach dem Verwendungszweck muß jedoch seiner Zusammensetzung besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Reiner Weißkalkmörtel, ergiebig und wohlfeil, kann infolge seiner Empfindlichkeit gegen Nässe an allen der Feuchtigkeit ausgesetzten Stellen wie Grundmauern und Hausfundamenten nicht zur Anwendung kommen. Sofern man ihn nicht durch wasserbindende Zuschlüsse verbessert, müssen zweckmäßigerweise mit Hilfe von gutem Graukalk, Wasserkalk, Zementkalk oder Zement hergestellte Mörtel an seine Stelle treten. Zementmörtel erfreuen sich seit einiger Zeit trotz ihrer Kostspieligkeit im Hochbau auch dort, wo es keine besonderen Aufgaben zu lösen gilt, d. h. keine erhöhten Beanspruchungen in Frage kommen, großer Beliebtheit. Offenbar ist aber der heute überall auf größte Rationalität zielenden Wirtschaft nicht damit gedient, wenn für Zwecke, bei denen mit wohlfeileren Mitteln mindestens Gleichwertiges erreicht werden kann, teure Stoffe verwandt werden.

Ben Akibas Ausspruch, daß alles schon einmal dagewesen, bewährt sich auch hinsichtlich einer anderen Verwendungweise des Kalkes im Baufach: als Bindemittel für wetterfeste Putz- und Anstrichmassen an den Innen- und Außenflächen der Häuser. Der unter Zuhilfenahme von Kalkmörtel hergestellte Putzbau, der heute wieder vorherrschend in Erscheinung tritt, ist sehr alt; doch weist ihm unsere auf Farbengebung und Farbenfreudigkeit im Stadtbild abgestellte Zeit eine ganz besondere Rolle zu. Neben dem gewöhnlichen Kalkputz treten dabei die aus besten Weiß- und Dolomitkalken in Form des Trockenmörtels hergestellten Edelputzarten in den Vordergrund. Darüber hinaus verdienen die Arten des Zierputzes, die vor nicht allzulanger Zeit erst der Vergessenheit, in die sie seit den Zeiten des Mittelalters gesunken waren, entrissen worden sind: der Kratzputz und das Sgraffito, der besonderen Erwähnung. Die alte Kunst der Sgraffitotechnik, als einer verfeinerten Art des Kratzputzes, verwendet mehrere verschiedenfarbige Putzschichten übereinander und gräbt in sie mittels spitzen Eisens Figuren und Ornamente ein, so daß die verschiedenfarbigen Schichten zum Vorschein kommen. Im Hinblick darauf, daß diese Techniken dem künstlerisch schaffenden Architekten auf Grund ihrer

Wandlungsfähigkeit und Vielgestaltigkeit ein wertvolles Betätigungsgebiet bieten und sich bei ihnen Schönheit mit Wohlfeilheit paart, wäre ihre weiteste Verbreitung zu wünschen. — Hiermit im Zusammenhang sei auch der auf frischer, noch feuchter Kalkunterlage mit Wasserfarben ausgeführten Freskomalerei gedacht. —

Mit all' dem ist die Mannigfaltigkeit der Verwendung des Kalkmörtels beim Bauwesen nicht erschöpft. Unter den neuzeitlichen Bauweisen haben sich seit einigen Jahren der Kalksandstampfbau, insbesondere im ländlichen Siedlungsbau, und der Kalkbeton, der vorzugsweise zu Bauteilen benutzt wird, die keiner allzugroßen Beanspruchung und Säureeinwirkung ausgesetzt sind, einen Platz erkämpft. Gleichfalls Errungenschaften der neueren Zeit, wenn auch älteren Datums als die eben genannten, sind der Portlandzement, der hauptsächlich aus Branntkalk besteht und der außer im Wasserbau in Gestalt der verschiedenen Betonarten auch im Hochbau zu größter Bedeutung gelangt ist; nicht vergessen werden dürfen schließlich die verschiedenen Arten künstlicher Steine, die Kalk als selbstständiges Bauelement oder als Bindemittel brauchen, als da sind: Kalksandsteine, Schwemmsteine, Hochofenschwemmsteine, Schlackenmauersteine, die im Hausbau rasch zur Bedeutung gelangt und lebhafte Wettbewerber des altüberkommenen Ziegelbaues geworden sind. — Über die Kalkmengen, die zur Herstellung der verschiedenen Baustoffe nötig sind, unterrichtet im einzelnen folgende Übersicht. Es verbrauchen:

1 cbm Mauermörtel (1:4, d. h. 1 Teil Kalk und 4 Teile Sand)	0,284 cbm Kalk	= 125 kg CaO
1000 Stück Kalksandsteine . . . . .	250 kg Kalk	
1000 „ Schwemmsteine . . . . .	250 „ "	
1000 „ Hochofenschwemmsteine . . . . .	80 „ "	
1000 „ Schlackenmauersteine . . . . .	275 — 350 „ "	

Welche Bedeutung dem Kalk allein in der Verwendung als Mauer- und Putzmörtel zukommt, erhellt daraus, daß das Baugewerbe unter den Abnehmern von Branntkalk mit durchschnittlich 40 v. H. des jährlichen Gesamtabsatzes die erste Stelle einnimmt. Allerdings weist der heutige Verbrauch gegenüber der Vorkriegszeit einen erheblichen Rückgang auf. Wurden dem Baugewerbe im letzten Friedensjahr 1915 schätzungsweise 1,6 Millionen t gebrannten Kalkes zugeführt und 1922 als dem Jahr stärkster Bautätigkeit in der Nachkriegszeit 1,868 Millionen t, so beläuft sich sein Verbrauch 1926 nur noch auf 1,589 Millionen t gebrannten Kalkes. Die Ursachen dieses Rückganges sind teils allgemeinwirtschaftlicher Natur und in dem Daniederliegen und nur allmählichen Wiederaufleben der Bautätigkeit zu suchen, teils beruhen sie darauf, daß sich die Technik der stärkeren Verwendung von Zementmörtel zugewandt hat, in der Annahme, besser dabei zu fahren. Daß dem durchaus nicht in allen Fällen so ist, wurde schon oben ausgeführt. Um jedoch ein vollständiges Bild von dem Kalkverbrauch im Bauwesen zu gewinnen, müssen die an die gesamte Bauindustrie gelieferten Mengen berücksichtigt werden. Den Kalksandstein- und Schwemmsteinfabriken wurden im Jahre 1926 insgesamt rd. 200 000 t Branntkalk zugeführt, 1922 sogar 250 000 t. Ihr Anteil an dem gesamten Branntkalkverbrauch der letzten Jahre beläuft sich durchschnittlich auf 6 v. H., wobei die Kalksandsteinindustrie im Vordergrunde steht. Dazu wäre noch der auf die Herstellung von Zement, Schlackensteinen usw. entfallende Kalk zu rechnen.

Diese Ausführungen dürften den Beweis erbracht haben, daß allein im Bauwesen der Kalk eine weiterreichende Rolle spielt, als in der Regel bekannt ist. Pflegt man doch meist den Kalk nur in seiner Verwendung als Mauermörtel zu kennen!

Ein Wort sei schließlich noch der Organisation der Baukalkindustrie gewidmet. Da der Kalk eines Werkes sich meistens gleichzeitig für mehrere Verwendungszwecke eignet, bildet die Baukalkindustrie keinen selbstständigen Bestandteil des gesamten Industriezweiges. Dieser findet seine Spur in zwei zentralen Fachverbänden, dem bereits 1892 gegründeten Verein Deutscher Kalkwerke E.V., der technisch-wissenschaftlichen Zwecken dient, bis zum Jahre 1918 sich aber auch mit den wirtschaftlichen Fragen der Kalkindustrie befaßte, und der **Deutscher Kalk-Bund G.m.b.H.**, die 1918 ins Leben trat und sich die Vertretung der Belange der Kalkindustrie in wirtschaftlicher Hinsicht zur Aufgabe gemacht hat. Als solcher liegt ihr auch die Pflege der Beziehungen zu allen zentralen Stellen des Bauwesens, d. h. denen der ausübenden Architektenkunst, des Bauunternehmertums, des Baustoffhandels und der Baubehörden ob.

# DEUTSCHER ZEMENTBUND G. M. B. H. CHARLOTTENBURG

Der Deutsche Zementbund hat sich die Aufgabe gestellt, alle Neuerungen auf betontechnischem Gebiet hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit zu prüfen, die Kenntnis des Baustoffes und seiner Verwendbarkeit frei von Verkaufsinteressen weiten Kreisen unseres Volkes zu vermitteln und durch Wort und Schrift zu verbreiten.

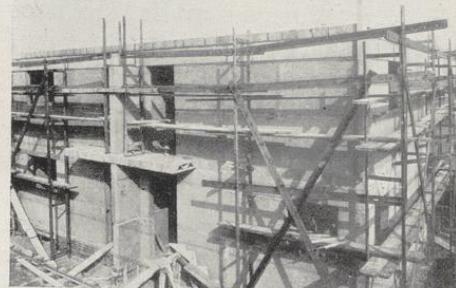
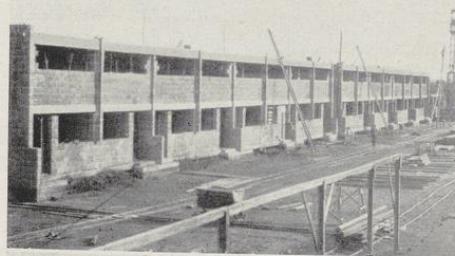
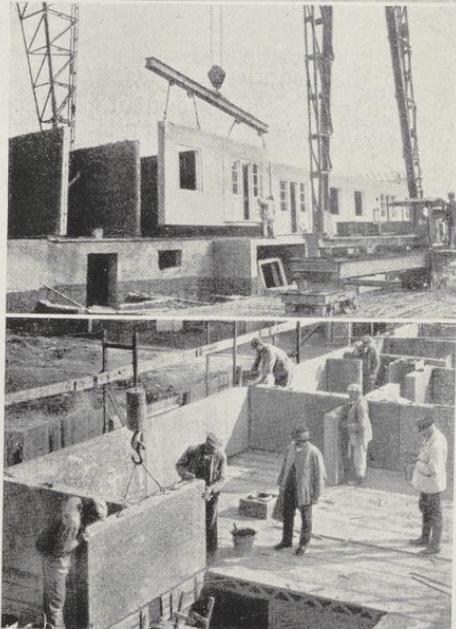
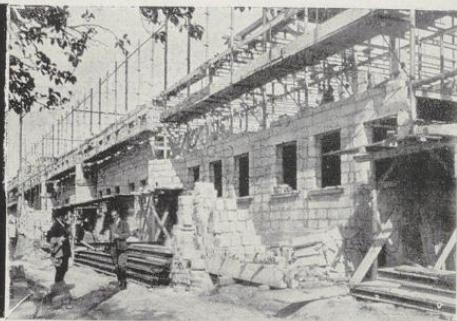
Im Brennpunkt des Interesses steht heute das Wohnungsproblem und in Verbindung damit die Frage der Verwendbarkeit der verschiedenen Betonbauweisen für den rationellen Wohnungsbau. Viel bekämpft und angefeindet, setzt sich dank der Pionierarbeit des Bundes und einzelner zielbewußter Persönlichkeiten die Überzeugung durch, daß man mit der bisherigen handwerklichen Methode nicht in der Lage ist, billiger und schneller zu bauen als bisher und daß diesem Übelstand nur die Mechanisierung des Arbeitsvorganges abhelfen kann. Die einzelnen Bauelemente aus Beton in Block- oder in Plattenform eignen sich infolge ihrer größeren Ausmaße ganz besonders zur Rationalisierung des Baubetriebes. Die Kosten für den Rohbau verringern sich dabei erheblich. Die Vorbereitungsarbeiten und die fabrikmäßige Herstellung der Bauteile können im Winter in geschlossenem Raum vorgenommen werden, so daß sich aus dem Saison- ein Jahresbetrieb auch im Baugewerbe entwickeln wird.

Der Rhythmus einer neuen Zeit verlangt auch nach neuen Schnellbauweisen. Die Montage des Rohbaues in Beton ist in 2 Tagen vollendet, die Fertigstellung eines Hauses in 8 Wochen gewährleistet.

Aber nicht nur billiger und schneller muß gebaut werden, auch die Qualität des Geleisteten muß den Erzeugnissen der alten Bauweise überlegen oder mindestens ebenbürtig sein. Das wird erreicht durch Zuschlagsstoffe wie Bims oder Schlacke, die dem Beton nach neuartigem Verfahren zugesetzt werden und ihm eine gewisse Porosität verleihen. Auch die Herstellung von porösem Beton durch einfache schaumbildende Verfahren (Gas- oder Zellenbeton) macht erfreuliche Fortschritte. Die aus solchem Material und nach solchem Verfahren hergestellte Betonwand übertrifft heute schon die gleich starke Ziegelwand an Isolierfähigkeit, Schallsicherheit, Wärmehaltung und geringem Gewicht.

Das Reich erstellt in diesem Jahre die ersten Versuchssiedlungen, bei denen die verschiedenen Betonbauweisen zur Anwendung gelangen. Die dabei gewonnenen Erfahrungen auszubauen und weiter zu verbreiten, ist Aufgabe objektiv arbeitender Bauberatungsstellen, wie sie der Deutsche Zementbund zum Vorteil der gesamten Bauwirtschaft ins Leben gerufen hat. Diese Organisationen übernehmen die kostenlose Beratung in allen Fragen des Betonbaues, verbreiten die Kenntnis der Zementverarbeitung in Merkblättern und veranstalten Unterrichtskurse, wissenschaftliche Vorträge und Filmvorführungen. Die Bauberatungsstellen des Deutschen Zementbundes befinden sich in:

**Charlottenburg, Knesebeckstr. 30 Breslau, Höfchenstraße 51  
Frankfurt/M., Neue Mainzer Str. 25 Hannover, Aegidiendamm 7  
Köln/Rhein, Hochhaus Hansaring München, Schellingstraße 56**



## DER ZIEGEL IM WOHNHAUSBAU

Als in der Nachkriegszeit die Wohnungsbauprojekte sich häuften, der Mangel an Brennstoffen die Ziegelproduktion aber hemmte, hatte es den Anschein, als ob Ersatzbauweisen und neue Bauverfahren den Ziegelbau ablösen sollten. Nichts spricht jedoch mehr für die Eignung des Ziegels, auch für Wohnhausbauten und den Kleinwohnungsbau, als die Tatsache, daß er in kurzer Zeit wieder die Oberhand über seine Konkurrenten gewann. Niemand spricht heute mehr von den viel gepriesenen Versuchen „sparsamen Bauens“ ohne Ziegel, sondern der Ziegel hat sich seine alte Position zurückeroberzt.

Je mehr sich die Bautätigkeit hob, um so öfter hörte man die Behauptung, daß die Ziegelindustrie nicht leistungsfähig genug sei, um der drängenden Nachfrage genügen zu können. Diese falsche Annahme begünstigte auch neuere Versuche, Häuser fabrikmäßig herzustellen. Man betonte dabei besonders die Abhängigkeit der Ziegelindustrie von Wetter und Jahreszeit, ohne die technischen Fortschritte zu bedenken, die die Ziegelherstellung industrialisiert haben. Obwohl sich die Zahl der Betriebe im Verhältnis zur Friedenszeit fast um die Hälfte verringerte, ist die Leistungsfähigkeit der Ziegelindustrie durch rationellere Fabrikationsmethoden fast die gleiche der Vorkriegszeit geblieben. Deshalb trifft der Vorwurf der Rückständigkeit gegenüber der Ziegelindustrie ebensowenig zu wie die andere Behauptung, daß das Bauen mit Ziegeln unrationell sei.

Die Verwendung des Ziegels im Berliner Siedlungsbau widerlegt diese Behauptungen am besten. Nur mit einer Ausnahme hat man hier zu allen Bauten, ob es sich um Großsiedlungen oder Einzelhäuser handelte, auch in der Nachkriegszeit den bewährten Ziegel bevorzugt. Alljährlich werden im Berliner Wohnungsbau über eine halbe Milliarde Ziegel verwendet, doch könnte der doppelte Bedarf noch reichlich gedeckt werden.

Diese Leistung wird vollbracht, obwohl es sich bei den Ziegeleien, die den Berliner Markt beliefern, fast ausschließlich um Saisonbetriebe handelt. Mehr noch als hier wird in den durchgehenden Betrieben Handarbeit durch Maschinenarbeit ersetzt. Das Brennverfahren ist mechanisiert und chemisch-technische Erkenntnis hat ein Gewerbe zur hochentwickelten Industrie gemacht, das jahrhundertlang in handwerklich-empirischem Geiste betrieben wurde. Schon diese Andeutungen beweisen, daß die deutsche Ziegelindustrie Produktionsstätten aufweist, die die Leistungen unserer auch im Auslande wohl bekannten Ziegeleimaschinen-Industrie widerspiegeln.

Man hat bei den schwankenden Ziegelpreisen der letzten Jahre, die eine Folge unklarer Bauprogramme gewesen sind, den Ziegelpreis bei der Nachprüfung der Verteuerung des Bauens allzu stark in den Vordergrund gestellt. Der Anteil des Ziegelpreises an den Gesamtbaukosten ist verhältnismäßig gering, man rechnet mit 8 bis 10 Prozent, der durch neue Bauverfahren kaum unterboten werden wird.

Diese Bemerkungen beziehen sich auf den Ziegel als Hintermauerungsstein, der durch seine handliche Form das vielleicht älteste typisierte Baumaterial ist und der durch seine Struktur und Wetterbeständigkeit seit sieben Jahrtausenden jede Probe bestanden hat. Seine genormte Form macht ihn zu der gegebenen Konstruktionseinheit, ob es sich um ein Einzelhaus oder um den Bau ganzer Siedlungen handelt.

Der Ziegel erhält durch den Brennprozeß eine große Festigkeit, ohne die Eigenschaft des Atmens zu verlieren. In diesem Vorzug ist er der menschlichen Haut vergleichbar. Man hat diese Eigenschaft an anderen Baustoffen nachzuahmen versucht, dadurch aber diesen Baustoffen gegenüber dem Ziegel nachteilige Eigenschaften gegeben. Die Form des Ziegels zwingt zu handwerklicher Konstruktion, dem Mauerverband, der dem Mauerwerk größte Standfestigkeit gibt, ohne die Nachteile des monolithischen Baukörpers zu besitzen, über die bei Guß- und Stampfverfahren mit Recht geklagt wird.

Mit unseren neuen Bauten sollten auch neue Wege zur Belebung des Stadtbildes gegangen werden. Die Parole „Farbe im Stadtbild“ taucht auf. Die Ziegelindustrie brauchte dem Anstrich und dem farbigen Putz der Häuser das Feld nicht zu überlassen, sondern sie liefert dem Architekten farbige Ziegel für die Vormauerung, die sowohl den Ansprüchen an unbegrenzte Haltbarkeit genügen, als auch dem Bedürfnis nach Farbe. Eine früher nicht gekannte Reichhaltigkeit der Farbenskala stellt die Ziegelindustrie zur Verfügung, ihren Reichtum kennt jeder, der vor der funkelnden Farbenpracht eines modernen Klinkerbaues gestanden hat.

Über die Verbreitung des Klinkers bei monumentalen und industriellen Bauten braucht hier nicht gesprochen zu werden, aber mit Nachdruck weisen wir auf die schönen Erfolge hin, die der Klinker auch im Wohnhaus- und Siedlungsbau erzielt hat. Hier bietet sich dem Architekten ein Material, das nach Form, Struktur, Farbe und Fugung so vielfältig verwendet werden kann, daß es nicht Wunder nimmt, wenn sich immer mehr Baukünstler des Ziegels auch als Architekturmittel im Kleinwohnungsbau bedienen. Auch das Dach gestaltet der Architekt mit dem gleichen Material. Die Dachziegelindustrie steht in ihrer Technik nicht zurück. Auch dieses Material hat die Vorteile: Wetterbeständigkeit, Atmungsfähigkeit, Farbenreichtum.

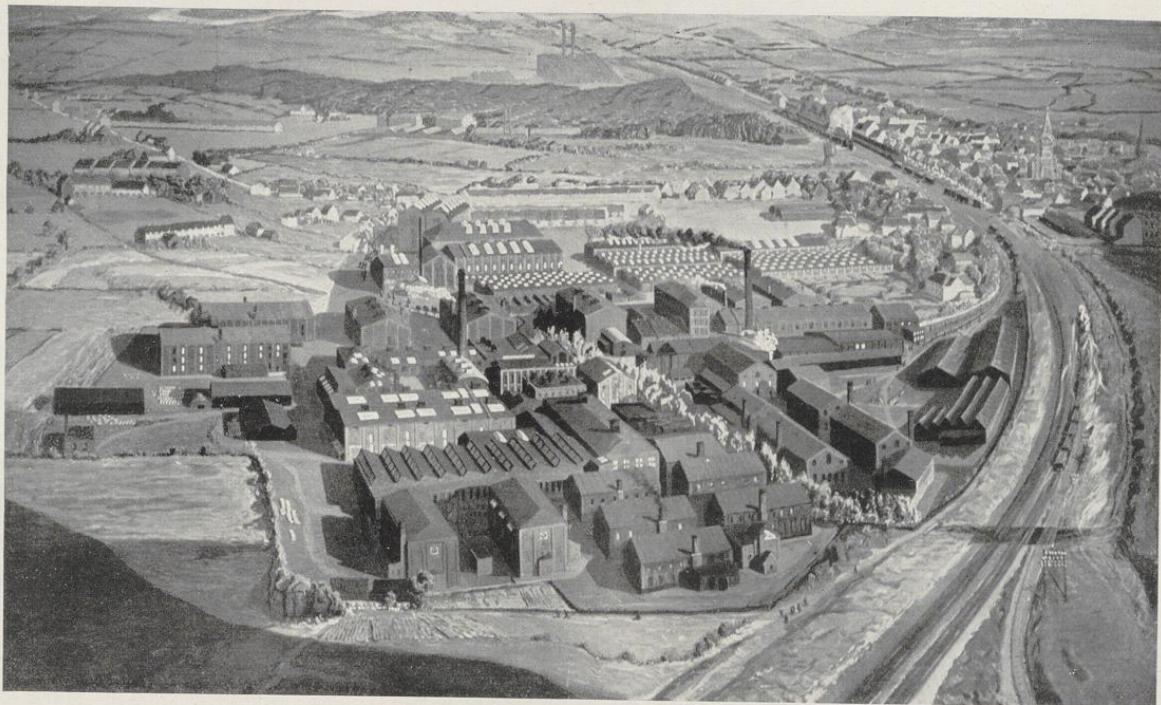
Ein anderes von der Tonindustrie erfaßtes Gebiet ist die Baukeramik. Durch sie vermag der Architekt dem Hause plastischen Schmuck aus demselben Material zu geben, in dem er die Schauseite gestaltet.

So bieten Ziegel und Ziegelbau die Möglichkeit, in einem bewährten Stoff das Haus innen und außen zu gestalten: Konstruktiv mit dem Ziegel, dem Konstruktionsklinker und dem Deckenstein, konstruktiv und architektonisch mit dem Vormauerungsklinker und Vormauerungsziegel, mit dem Dachziegel und der Baukeramik. Die viertausendjährige Geschichte des Ziegels ist noch nicht abgeschlossen, sondern mit der Wiederbelebung des Ziegelbaues in der Gegenwart beginnt für ihn eine neue Epoche.

E. Rich. Schubert



## Deutsche Linoleum-Werke AG



Flugzeugaufnahme eines der sieben Werke.

### LINOEUM IM WOHNUNGSBAU DER GEGENWART

Ein der brennendsten Probleme der heutigen Zeit ist die Beschaffung von Wohnungen. Streng rationelles Arbeiten auf allen einschlägigen Gebieten bildet die erste Voraussetzung auf dem Wege zu diesem Ziele und fordert einerseits restlose Ausnutzung der Rohmaterialien und andererseits einheitliche Gestaltung der Preise für das ganze Reich, um eine gesicherte Kalkulation und preisverbilligende Politik zu ermöglichen. Der Mitherausgeber dieses Werkes, Herr Ministerialrat Dr. Schmidt, schreibt selbst: „Wer die Praxis kennt, wird bestätigen, daß sich gerade beim Wohnungsbau in den kleineren Städten und auf dem Lande noch Verteuerungen finden, die den so überaus dringlichen Wohnungsbau außerhalb der Großstädte unnötig belasten und durch wirtschaftlichere Durchführung gesenkt werden können.“

Die engen Zusammenschlüsse vieler großer Industriekreise waren die ersten Schritte auf dem Wege zu rationeller Fabrikation und Verbilligung der Produktion.

Auch die Linoleumindustrie ist durch Gründung der „Deutsche Linoleum-Werke A.-G.“ diesem Vorgehen gefolgt, um den heute immer wichtiger werdenden Baustoff Linoleum in entsprechender Preiswürdigkeit gleichmäßig über das ganze Reich liefern zu können, und hat damit sicher dem heutigen Wohnungsbau dankenswerte Unterstützung geleistet.

Die Rationalisierung des Bauwesens selbst setzt eine schnelle finanzpolitisch günstige Bauweise voraus und wird daher möglichst danach streben, den Trockenbau, soweit angängig, zu forcieren. Aller Voraussicht nach wird der Wunsch, die Naßvorgänge im Bau zu umgehen, dazu führen, Massivdecken-Konstruktionen zu schaffen, die in irgendeiner Form so gehalten sind, daß die vorerwähnten Nachteile

vermieden werden (vgl. Stadtbaurat May, Frankfurt a. M.). Daß für diese Bauweise das Linoleum der ideale Bodenbelag ist, wird niemand bestreiten. Aber auch dort, wo aus wirtschaftlichen Verhältnissen heraus die Holzbalkendecke und -Dielen beibehalten wird, sollte dem Linoleum erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden, da es nicht nur darauf ankommt, bautechnisch zu rationalisieren, sondern auch dem Bewohner des Raumes einen hygienisch einwandfreien, schönen und vor allen Dingen mit wenig Mühe sauber zu haltenden Bodenbelag zu bieten.

Es kommt weiter hinzu, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, kein Fußbodenbelag für den Eigentümer des Hauses preiswürdiger ist, als gerade das Linoleum. Wenn man bisher in den meisten Gegenden Deutschlands die Ausstattung der Wohnräume mit Linoleum dem Bewohner überließ, so lag dies wohl hauptsächlich daran, daß der genannte Bodenbelag von den Bauherren vielfach als Luxus betrachtet und zu wenig von der wirtschaftlichen Seite geprüft wurde. Die bekannte, außerordentlich große Haltbarkeit und Strapazierfähigkeit des Linoleums indessen erspart dem Hauseigentümer die bei anderen Bodenbelägen im Laufe der Zeit kostspielige Unterhaltung. Abgesehen von dem schönen und behaglich wirkenden Äußeren wird weiterhin gerade der Bewohner des Siedlungshauses mehr denn je darauf achten, Räume bewohnen zu können, deren Instandhaltung ihm und den Seinen bei möglichst geringem eigenen Arbeitsaufwand ein behagliches und sauberes Wohnen ohne große Kosten gewährleistet. Mit keinem anderen Bodenbelag als gerade dem Linoleum ist aber dieser Erfolg erreichbar. Es kommt noch hinzu, daß dem Erbauer durch die Industrie jedes gewünschte Material, sei es in einfarbig oder gemustert, in geringerer oder größerer Stärke zur Verfügung gestellt werden kann. Dadurch ist die Möglichkeit geboten, für jede Stimmung oder jeden Charakter eines Raumes den entsprechenden Bodenbelag auszuwählen. Endlich darf nicht vergessen werden, daß ein Wohnraum, der mit Linoleum ausgelegt ist, anerkanntermaßen viel leichter zu vermieten ist, als andere Räume. Wenn dieses Moment auch jetzt noch nicht erheblich in die Wagschale fällt, so spielt dies doch für die Zukunft eine wesentliche Rolle.

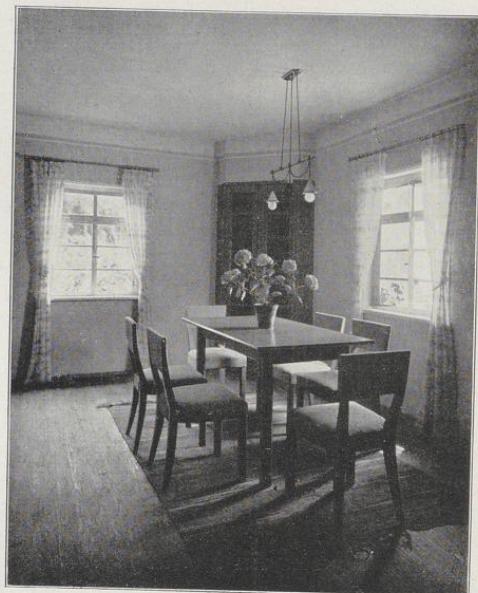
So wird dem Artikel Linoleum aus allen diesen mannigfachen Gründen heraus im jetzigen und im kommenden Wohnungsbau eine steigende Bedeutung beizumessen sein. Diesem Umstand Rechnung zu tragen und sich den hieraus ergebenden Wünschen der Bauherren anzupassen, wird vornehmste Pflicht unserer Industrie sein und bleiben. Förderung der Rationalisierung des Bauens durch Rationalisierung der Baustoffherstellung sei zum allgemeinen Wohl die Parole aller am Baufach interessierten Kreise.



Photographie: Württ. Bildstelle, Stuttgart.

Raum der Deutschen Linoleum-Werke A.-G. auf der Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung“, Stuttgart 1927.

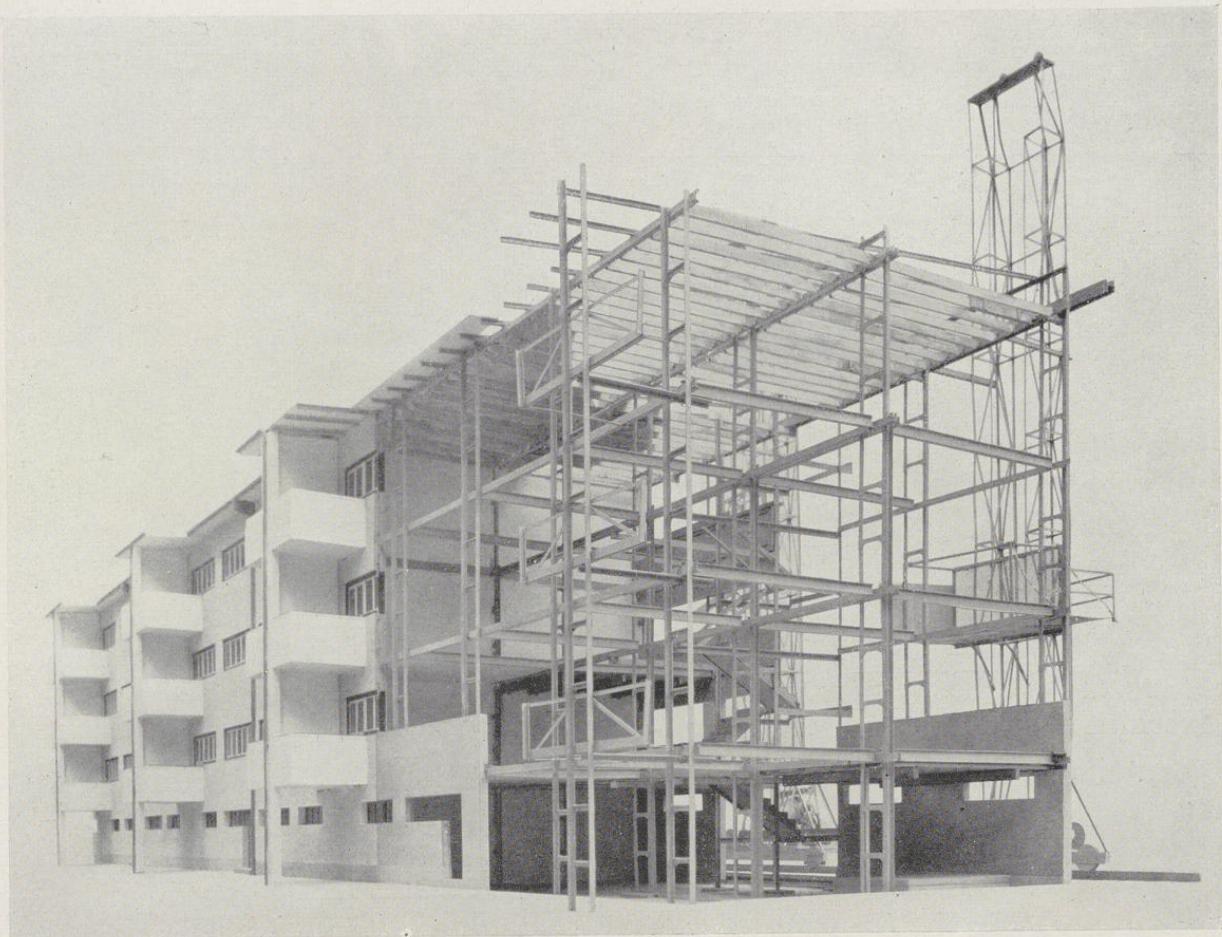
# DIE STAHLHÄUSER



der „Vereinigte Stahlwerke Aktiengesellschaft“, System Regierungsbaumeister Blecken, vereinigen die Vorzüge der Bequemlichkeit altgewohnter Bauweisen mit den Vorteilen der modernsten Hausbau-technik. Sie sind in kürzester Bauzeit bezugsfertig, billig, im Sommer kühl, im Winter warm, blitzsicher und verursachen die geringsten Instandhaltungskosten.

VEREINIGTE STAHLWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT  
Hütte Ruhrtort / Meiderich  
Baudirektion.



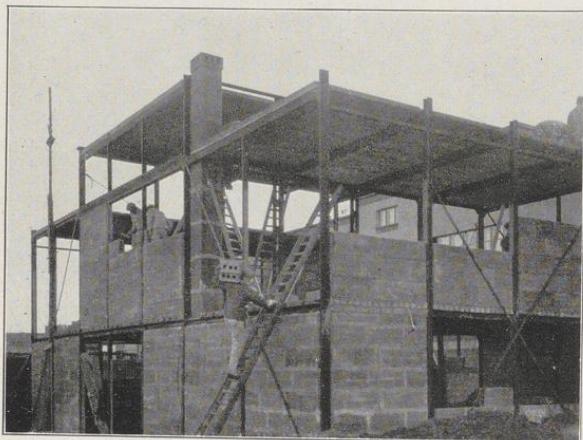


Die Firma Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt am Main, Zweigniederlassung Berlin, hat eine neuzeitliche Bauweise zum Patent angemeldet, welche sich von den bisherigen Bauweisen vorteilhaft durch folgende Eigenschaften auszeichnet:

1. Die Bauzeit ist um mehr als die Hälfte gegenüber den früheren Ausführungszeiten verkürzt.
2. Die Tragelemente sind von allen raumumhüllenden Wandelementen gesondert berechnet und ebenso behandelt.
3. Die Einzelemente sowohl der Konstruktion wie des Ausbaues sind weitgehendst normalisiert und typisiert.
4. Die Ausführung ist auf das weitgehendste maschinell aufgezogen, so daß an Ort und Stelle nur ein Drittel der bisher beschäftigten Leutezahlen am Bau erforderlich sind.
5. Die Wohnungsgrundrisse können noch nach Vollendung des Rohbaues in beliebiger Raum-einteilung zueinander gegliedert werden.
6. Die Wohnungen sind absolut trocken und gesund.
7. Die Ausführung ist absolut massiv sowohl in Wänden wie in Decken und weist im Ver-hältnis zur bisherigen Ziegelbauweise doch nur weniger als die Hälfte der Eigenlasten auf.
8. Die Bauweise entspricht im besonderen Maße den vom Reichsarbeitsministerium und dem Reichstypenausschuß verfolgten Absichten einer Rationalisierung und Verbilligung des Wohnungsbau.

# TORKRET - HOCHBAU

nach der neuen maschinellen Schnellbauweise.



## V O R T E I L E:

Leichte Typisierung und Normung.  
Maschinelle Herstellung der Haupt-  
Bauteile in den Fabriken, dadurch  
kürzeste Bauzeit an der Baustelle.

Kein Holz — keine Schwammgefahr.

Geringere bebaute Fläche bei gleich  
großen Räumen.

Hervorragende Wärme-Aufspeiche-  
rung in der Bims-Außenwand, da-  
durch geringere Heizungs-Anlage-  
und Betriebskosten.

Leichtere und deshalb billigere  
Installations-Arbeiten.

Wetterfester und dauerhafter Tor-  
kretputz.

Längere Bausaison.

Schnelle Bezugsfähigkeit des Hauses,  
sofort trockene Wohnungen, u.a.m.

Ein leicht zu montierendes Eisenfachwerk aus kleinen, einheitlichen Normalprofilen wird auf Betonfundamenten errichtet und durch Flach- oder Steildach eingedeckt. — Die Zu- und Abflußleitungen — alle Erdleitungen vor Beginn des Baues — sind nach dem Verlegen der Massivdecken einfacher wie beim Ziegelbau im Fachwerk zu installieren. Die Ausfachung der Außenwand geschieht durch 15 cm starke und ca.  $\frac{2}{3}$  qm große Isolier-Baukörper aus grobem Bims (8 - 10 mm Korngröße). Die Bauplatten haben besondere Formen und werden so in die einzelnen Gefache eingesetzt, daß sie sehr leicht mit dem Eisen und untereinander durch Torkret-Spritzbeton verschweißt werden können bei gleichzeitiger feuer- und witterfester Ummantelung der Eisenstützen. Eine 2 cm starke Torkrethaut dient fernerhin der Stabilität der Außenwand und als dauerhafter Außenputz. Weitere Einzelheiten und Auskunft durch die TORKRET BAUGESELLSCHAFT, BERLIN SW 48, Verlängerte Hedemannstraße 11. Fernsprecher: Hasenheide Bergmann 2637-59



Siedlungshäuser in Tempelhof bei Berlin

## ZOLLAU

Wo ausgebaute Dachgeschosse oder Aufstockungen geplant werden, bevorzugt der Bauherr das bewährte, freitragende *Lamellen-dach* D. R. P. - D. R. W. Z. — Seine gefällige, das Landschaftsbild belebende Wölbung kann je nach dem Ermessen des Architekten in straffsten, wie auch in völligeren Formen ausgebildet werden. Gegenüber den geradlinigen Dächern liefert es wesentlichen Raumgewinn. Es ergibt bei gleichem Bodenraum, gleicher Stehhöhe und ohne Mehrkosten ein Mehr an nutzbarer Wohnfläche von 30% im ersten und 100% im zweiten Dachgeschoß. Wer keinen Wert auf dieses Mehr an Wohnfläche legt, kann umgekehrt entsprechend an bebauter Grundfläche sparen. Seitens des Herrn Wohlfahrtsministers generell zugelassen, wird das Dach in allen Ländern voll bezuschußt. Mit Beratung wie auch technischen Bearbeitungen dienen wir den Siedlern und Architekten unverbindlich und kostenlos,

ebenso den örtlichen Baufirmen und Zimmermeistern mit Unterlagen zur Kalkulation und mit Anleitung zur Ausführung. — Die *Lamellen-dächer* sind in vielen Hunderttausend Quadratmetern ausgeführt und eignen sich insbesondere auch für weitgespannte Hallen und Saalbauten jeder Art. Sonderprospekte werden den Interessenten kostenlos übersandt. —

Wo Serienbauten schnell und wirtschaftlich durchgeführt werden sollen, und wo Kies und Schlacke, Bims o. ä. preiswert zur Verfügung stehen, liefert die *Schüttbeton - Wanderschalung* D. R. P. bei mäßigen Zementgaben gut atmende, steinfeste und doch überall nagelbare bei jeder Witterung trockene Massivwände. Wir sind bereit, den Interessenten kostenlos nähere Unterlagen auch für diese in mehreren tausend Wohnungen erprobte Bauweise zu liefern.

**EUROPÄISCHES ZOLLAU-SYNDIKAT**  
**AKTIEN-GESELLSCHAFT**  
**BERLIN W. 35, Lützowstraße 89 - 90**

# PERSCHÜNET BAUGESELLSCHAFT FÜR KLEINHAUSBAU M. B. H.



## PERSCHÜNET-BAUVERFAHREN DEUTSCHES REICHSPATENT NR. 445899 und Gebrauchsmusterschutz

Fabrikmäßige massive Herstellung

\*

Vielfach bewährte Bauweise

\*

Typisierte und normierte Bauteile

\*

Beliebige Grundrissgestaltung

\*

Dauernd keine Fassaden-  
renovierung

\*

Erstklassige Fassadenwirkung  
mit jeder möglichen  
Farbengebung

\*

Lebensdauer unbeschränkt

\*

Baukosten erheblich geringer wie  
bei jeder anderen guten  
Bauausführung

\*

Trockenbau

\*

Beträchtlich verkürzte Bauzeit

\*

Ziegelsteinhäusern in Wärme-  
haltung dreifach überlegen

\*

Bedeutende Heizkostenersparnis

\*

Berlin - Schöneberg



Innsbrucker Str. 18 Stephan  
3058

L I Z E N Z E N Z U V E R G E B E N



Blockhaussiedlung Neudamm / Neumark  
20 Wohnungen in Zweifamilienhäusern

# Siedlungsbauten

in Blockhaus- und Tafelbauweise, in Ein- und Mehrfamilienhäusern und in jeder gewünschten Größe und Innenausstattung

## **Vorzüge der Siedlungen in Holz:**

**Absolute Preisstabilität**, also keine Nachberechnungen

**Kurze Bauzeit**, Regen und Frost bilden kein Hindernis

**Sofortige Bewohnbarkeit**, ohne gesundheitsschädliche Folgen / **Gute Wärmehaltung**

Sonderprospekte und Kataloge auf Wunsch



**Christoph & Unmack A.-G.**  
**Niesky O.-L., Büro Berlin W9, Linkstr. 38**

Ältestes und größtes Werk für Holzbauten

# Das Sächsische Holzhaus

Volkswirtschaftliche, hygienische und finanzielle Vorteile der Holzbauweise:

- 1) FRISTLOSE BEZIEHARBEIT, volle Ersparnis der Trockenzeit
- 2) NATÜRLICHER URBAUSTOFF, ermöglicht schöne Außen-gestaltung und anheimelnden Innendekor.
- 3) UNABHÄNGIGKEIT DER BAUZEIT von klimatischen Ver-hältnissen, auch im Winter findet die Erstellung statt.
- 4) SCHNELLSTE FABRIKMÄSSIGE HERSTELLUNG jeder Bestellung auf Wunsch schlüsselfertig innerhalb eines Monats.
- 5) HERVORRAGENDE WÄRMEHALTUNG laut Gutachten der Technischen Hochschule Dresden und Ministerium des Innern, 30,2% BESSER ALS EINE 38 cm STARKE MAUER.
- 6) GESÜNDESTE, TROCKENSTE BAUWEISE, die deutsche Arzteschaft begünstigt die Holzbau-Reform.
- 7) BILLIGSTE BAU- UND UNTERHALTUNGSKOSTEN, preiswertestes aller Bauverfahren.
- 8) JEDERZEITIGE BESCHAFFUNG ERSTER HYPOTHE-KEN UND BAUKOSTENZUSCHÜSSE.
- 9) GRÖSSTE LEBENDSDAUER; jahrhunderte alte Holzbauten in Skandinavien, Rußland, Finnland, Ostpreußen usw.

Unsere letzten Lieferungen und Bestellungen:

Oberpostdirektion Dresden	4 Wohnungen
Sächsisches Kultusministerium	1 Schulgebäude
Sächsisches Finanzministerium	1 Unterkunftsbaracke
Amthauptmannschaft Kamenz	2 Wanderheime
Hochbauamt Dresden (Prohlis)	20 Heimstätten
Wohnungsamt Dresden (Prohlis)	8 Eigenheime
Magistrat Zittau	3 Heimstätten
Stadtverwaltung Senftenberg	8 Interimsbauten
Stadtbauamt Rößwein	8 Heimstätten
Gemeindeverwaltung Niedersedlitz 1 Doppelhaus, 1 Einfamilienhaus	1 Turnhalle
Gemeinde Pesterwitz	Allgem. Sächsischer Siedlerverband, Dr. Stetsch 50 Heimstätten
Hochbauamt Halle 1 Verwaltungsgebäude für Flughafen Schkeuditz	1 Truppengebäude
Reichswehrministerium Berlin	Private Besteller und Industrie 14 Land- und Wohnenendhäuser, Villen, weitgespannte Hallen, Arbeitsbaracken usw.

Unsere Erzeugnisse stellen Hochleistungen heimatlicher Handfertigkeit und sächsischer Maschinenarbeit dar

Wir liefern für Behörden, Private, Industrie, Handel und Landwirtschaft:

Villen, Wohnenendhäuser, Jagd- und Schutzhütten, Einfamilienhäuser, Doppelhäuser, Vierfamilien-Reihenhäuser bis zu zwei Stockwerken, Ferien- und Badeheime, Unterkunftshäuser, Turnhallen, freitragende, weitgespannte Hallen, Speicher, Schuppen, Baracken, Behelfs- und Ausstellungsbauten, Scheunen, Gaststätten, Tanzräume, Kioske, Baubuden, Baulholz, Türen, Fenster und Schalungen usw.

in Serien-, Massen- und Einzelherstellung  
nach eigenen und Entwürfen berufener Architekten und Besteller

Besichtigungen des Werkes, der Musterhäuser und Siedlungen jederzeit

10 eigene Muster-Heimstätten aller Bauweisen in Hohlwand-(Thermosflasche) und Bohlensystem auf unserem Versuchsgelände in einfacher und luxuriöser Ausbildung ortsfest und ortsbeweglich vorhanden

Größtes und ältestes sächsisches Sonderwerk für Holzhausbau



## Höntsch & Co., Niedersedlitz

Telegramm-Adresse: Höntsch, Niedersedlitz

Fernruf: Niedersedlitz 1000, 1001, 1002, 1003, 1004

Neuzeitliches, modernes Sägewerk mit 12 Schnellauf-Vollgattern — Modernstes Holzbearbeitungswerk mit ca. 150 Spezialmaschinen — Größte Maschinen-Zimmerei mit 15 Spezialtriebwerken

Katalog und Schriften: a) Geheimer Baurat Glausnitzer, Dresden, „Holzwohnhäuser“ — b) Diplom-Ingenieur Walter Höntsch, Niedersedlitz, „Das Deutsche Holzhaus“ — c) Professor Alfred Schmidt, Chemnitz, „Das Holzhaus“ — d) Dr. Blodmann, Berlin, „Vom Holzhausbau“, auf Bestellung zur Verfügung.

**Zweiggeschäftsstelle Höntsch & Co., Berlin SW 11, Anhaltstr. 7**  
**Fernsprecher: Hasenheide 3425**

# Aufzugsanlagen – ein Luxus?

Der Personenaufzug im Privatetagenhaus des Mittelstandes hat sich in Deutschland noch nicht zu der Popularität durchgerungen, die er vielfach im Ausland besitzt. Es gibt wohl in Berlin und in anderen Großstädten eine Reihe von Privathäusern mit Aufzugsanlagen, aber hier handelt es sich meistens um sogenannte „vornehme Viertel“ und „hochherrschaftliche Wohnungen.“ Ganz anders z. B. in Schweden und in Spanien, wo in den größeren Städten fast jedes Haus seinen Aufzug hat. In der Selbstverständlichkeit, mit der dort der Aufzug als unentbehrlicher Bestandteil des Hauses betrachtet wird, drückt sich der gesteigerte Anspruch der Mieter aus, der bei uns durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse unterdrückt worden ist. Bei der Projektierung neuerer 3- und 4-stöckiger Etagenhäuser wird man allmählich aber auch in Deutschland Aufzüge vorsehen müssen, weil auch hier die Forderungen nach Bequemlichkeit größer werden und weil sich die Erkenntnis Bahn bricht, daß der Aufzug ein kräftelempfindliches Beförderungsmittel und kein Luxus ist. Natürlich muß diesem Gesichtspunkt auch von Seiten der Aufzugsfabrik Rechnung getragen werden. Die Aufzugsanlage darf die Baukosten nicht so belasten, daß die Rentabilität in Frage gestellt wird oder die Mieten eine unerschwingliche Höhe erreichen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Carl Flohr A.-G., Berlin, eine neue Aufzugsmaschine konstruiert, die sich durch wesentliche Vereinfachung und Verbilligung gegenüber früheren Konstruktionen unterscheidet. (Abb. 1.) Die Apparatur ist denkbar einfach, Nebenapparate der früheren Maschinen sind hier in geschicktester Weise mit dem Hauptantrieb verbunden, so daß die Maschine hinsichtlich Wartung, Reparatur und Verschleiß so günstig wie möglich arbeitet. Kabinen und Türen sind zweckentsprechend in einfachen, architektonisch schönen Formen gehalten, wie Abbildung 2 zeigt.

Die unterzeichnete Firma, die als größte deutsche Aufzugsfabrik ihre Leistungsfähigkeit an mehr als 50 000 gelieferten Anlagen dargetan hat, beschreitet mit der Förderung des Aufzugsbaues im mittleren Wohnhaus ganz neue Wege und rechnet auf die zustimmende Mitarbeit aller Architekten, Baufachleute und sonstigen am Wohnhausbau interessierten Kreise.

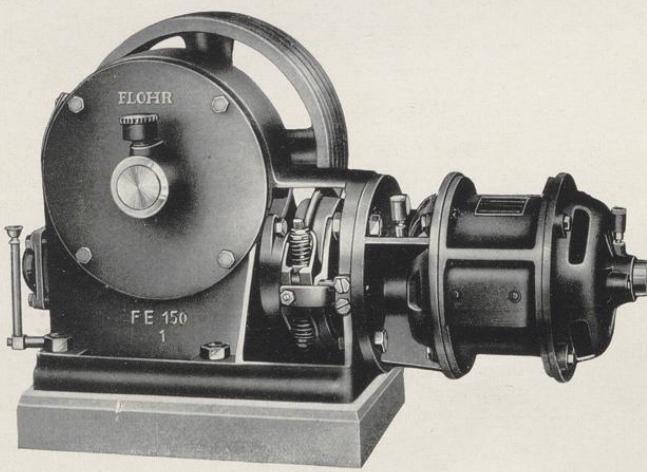


Abbildung 1.

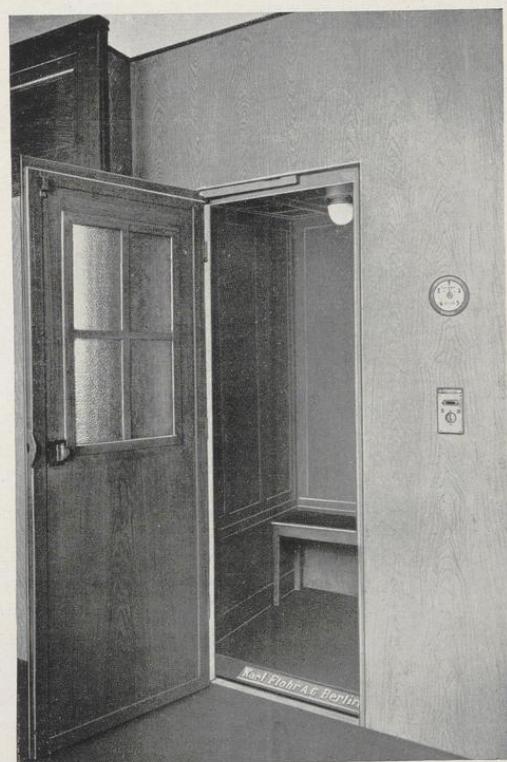


Abbildung 2.

**CARL FLOHR A.-G.**  
Berlin N 4

INHALTSVERZEICHNIS  
zum Propagandateil

Seite	Seite
236 Commerz- und Privatbank	268 Heinrich Kunkel
237 Georg O. Richter & Schädel	Siebert & Schöning
238 Allgemeine Häuserbau-A.-G.	Janeck & Vetter
239 Zementkalk-Verband G. m. b. H.	269 Walter Wahning
240 C. O. Wegener	Dommer & Co., G. m. b. H.
241 Gottfried Puhlmann	A. Baumgarten
242 Max L. Sobotta	Albert Ludewig
Boswau & Knauer A.-G.	Gebr. Untermann
243 Ilse Bergbau-A.-G.	Fritz Buckow & Sohn
244 Verkaufs-Vereinigung Ostdeutscher	270 Ludwig Mehl
Kalkwerke G. m. b. H.	Otto Cordes
245 Malerhütte Berlin soz. G. m. b. H.	Emil Nachtigall
246 Zehdenicker Hintermauerungsziegel	Berliner Töpferschule G. m. b. H.
247 Staatl. Kalk- und Hartstein-Werke	271 Heinrich Stellmacher
248 Berginspektion Rüdersdorf	O. Kobilatzki
Otto Bastian	Wilhelm Plätke
249 Wilhelm Stiegert	Wilhelm Kahmann
Franz Masser	272 Johannamühle Holzhandels-A.-G.
250 Georg Fremder	Waschkeit Nachf.
A. Stapf	Carl Stargardt
251 Paul Voss	Carl Ramm
Otto Vogel	273 F. Bohnenstengel
252 Kalkwerk Tschirnhaus	Fritz Zörner
Hubert Riedel & Co.	Johannes Geißler
253 Jacob Basch	E. Angrick
Friedrich Kallies	274 Willibald Wohlfahrt
254 Carl Haertel	W. Krumrey
Eduard Bucks	Schmidt & Seyfang
255 Portland-Cement-Fabrik Rüdersdorf	W. Behrendt
R. E. Rodrian	Hugo A. Singer
256 David Grove A.-G.	Carl Bellach
Leopold Fernbach	275 Bruno Borghardt
257 C. Jaehne & Sohn G. m. b. H.	Reinhold Gaertner
D. Hirsch E. de la Sauce & Kloss	Dipl.-Ingenieur Ad. Rapaport
258 Huch & Co.	Fritz Stapf
Hermann Bülek	276 Hans Süßer
259 Hans Wall	Gründler & Lange
Otto Hewerer	Heinrich Freese G. m. b. H.
260 Heise & Schrobsdorff	Eduard Glaser
A. Dobschin & Co.	F. G. Selle
261 Buca Klinkerwerke A.-G.	Hopp & Carstedt
M. Urmersbach	277 Normal-Zeit G. m. b. H.
262 Asmus Bumann	Hentschel & Stephan
Martin Schoenian	Forkhardt, Müller & Co., G. m. b. H.
Ernst Krause	R. Wigankow
263 Gemeinhard	Nietert & Knorre
Franz Rachfall	Georg Pless
Max Krajewsky	278 Gustav Wegener
264 Birkle & Thomer	Richard Schuff
Georg Masuhr	Max Fett
Emil Steinbach	Ernst Krohn
265 Max Horst	Willy Köhler
Ostermann & Co.	Richard Wasserroth
J. L. Bacon	Aug. Kuhlmeier
266 Preul & Hoyer	279 Victor Seewald
A. Voltz & Co.	Joseph Linicus
E. Krüger & Co.	Em. Kotzur
267 Fischer & Hildebrandt	G. Riedel
Flach & Callenbach	Grauer & Stoya
A. Wegener	Paul Florian
	Paul Vogel
	280 Quantmeyer & Eicke